

und der Gänsebraten. Eine Stoppelgans kostet 3,50 Mk.; eine fette Gans wiegt ohne Federn 10 bis 18 Pfund, das Pfund kostet 65 Pfg. bis 90 Pfg.; eine Ente wiegt 3 bis 4 Pfund, das Pfund kostet 80 Pfg. bis 1 Mk. Preisberechnungen! Was ist Schwarzsauer, Weißsauer? Wie werden die Tiere gerupft, geschlachtet? Wie vermehren sie sich? (Lesestück „Die Gans“.)

b) Die Herbstbestellung. Wir sind am Ende des Dorfes und sehen den Bauern bei ihrer Feldarbeit zu. Schon früh am Morgen sind sie mit Pflug und Egge ins Feld gefahren; denn die Herbstbestellung der Felder muß beizeiten geschehen, damit sich das Getreide noch gut einwurzeln kann, ehe der Winter mit Frost und Schnee kommt. Für die Wintersaat wird der Acker noch sorgfältiger vorbereitet als für das Sommergetreide. Winterfrucht gedeiht nur auf einem Acker, der vorher Brache gelegen hat (Kleeschlag) oder gründlich gedüngt ist und dann vielleicht eine Vorfrucht (etwa Kartoffeln) getragen hat. Der Boden muß fähig sein, dem Roggen oder dem Weizen den ganzen Winter hindurch und bis zum Sommer, also  $\frac{3}{4}$  Jahr lang, Nahrung zu geben.

War der Boden feucht, so hat man ihn wohl drainiert. Zu diesem Zwecke werden spatenbreite, mannstiefe Gräben gitterförmig durch das Land gezogen und in bezug auf ihr Gefälle sorgfältig untersucht. Dann legt man die Drainröhren hinein, schüttet die Gräben zu und baut überall da Holzstäbchen ein, wo die Röhrenstränge endigen. Nun kann das überflüssige Wasser ungehindert abfließen, und der Boden bringt gute Erträge.

Ehe das Pflügen „zur Saat“ beginnt, ist der Boden gewöhnlich schon zweimal gepflügt. Zuerst hat man das Kleefeld mit einem Drei- oder Vierfchar „geschält“ oder „gestürzt“, d. h. flach umgepflügt; dann wurden Wurzeln und Unkraut mit einem Grubber (beschreiben!) zerrissen; darauf folgte die zweite, tiefere Furche und endlich die letzte Bestellung.

Jetzt ist das Ackerfeld zum Säen fertig: es wird einmal geeeggt; dann streut der Bauer die Saat hinein, was mit der Hand (vgl. Seite 99) oder mit der Sämaschine (beschreiben!) geschehen kann. Auf einen Morgen sät er 40 bis 50 Pfund Roggen (1 Zentner Saatkorn kostet 10 bis 12 Mk.). Zu dicht darf nicht gesät werden; denn das Getreide bestaubet sich noch, und dicke Saat gibt dünne Halme und kleine Ähren. Die Saat wird „eingeeeggt“, und dann zieht der Landmann Furchen, damit das Wasser aus den niedrig gelegenen Stellen ablaufen kann; der Knecht glättet mit Spaten und Harke die vom Pfluge aufgeworfene Erde. Im Erdboden schwellen die Körner an und bekommen Keime; spitze braungrüne Köllchen sehen hervor; bald wird das Saatfeld grün, und nun kann der Winter mit seiner Schneedecke kommen, um die zarte Saat vor dem „Auswintern“ zu schützen.

c) Gründung eines deutschen Dorfes im Wendlande. Ihr habt schon gehört, daß früher in unserer Gegend ein anderes, heidnisches Volk wohnte, welches zu träge war, den Acker gut zu bestellen und wohlliche Häuser zu